



Leiser Abgang

Vertreterversammlung der KZBV

Mit „Mut zur Veränderung“, einer einstimmig angenommenen Resolution, der nachdenklichen Rede des amtierenden Vorsitzenden Dr. Jürgen Fedderwitz zur Lage der Nation und mit einer Pressekonferenz zum Thema Festzuschüsse verabschiedete sich die letzte Vertreterversammlung der Kassenzahnärztlichen Bundesvereinigung (KZBV) in der bisherigen Zusammensetzung mit einem ehrenamtlichen Vorstand am 11.11.2004 in Frankfurt ohne große Diskussion, ohne jede Konfrontation, aber letztlich auch ohne zukunftsweisende Impulse für die rund 56.000 deutschen Vertragszahnärzte. Erstmals waren unter dem Dach des Deutschen Zahnärtetages die KZBV gemeinsam mit der Bundeszahnärztekammer (BZÄK) und der Deutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde (DGZMK) vereint.

Die „letzte Vertreterversammlung der bekannten Art“, so Versammlungsleiter Dr. Gunther Lichtblau mit Hinweis auf die künftig hauptamtliche Organisationsstruktur der KZBV-VV, wirke auf ihn wie „ein Begräbnis 1. Klasse“. Vergeblich forderte er die Delegierten auf, sich mit der Re-

solution auseinanderzusetzen. Ohne Wortmeldung passierte der vom Vorstand initiierte und vorgelegte Text die Versammlung einstimmig, in dem nochmals die bekannten Positionen der KZBV für mehr Transparenz durch Kostenerstattung als „Mittelpunkt zukünftiger Reformen“ wiederholt wurde. Auch Fedderwitz bemühte in seinem fast einstündigen Referat das Bild von



Fotos: Glatzi

Bloß keine Panik! Im Schulterschuß präsentiert sich die BZÄK- und KZBV-Spitze den Journalisten bei der Pressekonferenz.

der „Grabrede“, obwohl die KZBV in Frankfurt eigentlich einen runden 50. Geburtstag feiern konnte. „Die Höhen und Tiefen, die die Zahnärzteschaft in den 50 Jahren in der Gesetzlichen Krankenversicherung durchlebte, sind denn auch die Höhen und Tiefen der KZBV. Manches wurde erreicht, anderes verhindert und einiges mußten wir einstecken“, gab sich der amtierende Vorsitzende nachdenklich. Er bat die Kollegen im Rückblick auf den Streit um den richtigen standespolitischen Kurs in der Selbstverwaltung in den vergangenen Monaten auch um Nachsicht: „... daß die jeweilige KZBV-Politik immer nur das ermöglichen konnte, was ihr die Politik, was ihr der Gesetzgeber zugestand.“

Angst vor Abzockerdiskussion

Dennoch zeigte Fedderwitz selbstbewußt auf die BEMA-Umrelationierung hin: „...unterm Strich ein Gewinn für die Vertragszahnärzte...“. Ebenso habe der alte Vorstand bei den Verhandlungen um die Festzuschüsse gezeigt, „wozu ehrenamtlich geprägte Selbstverwaltung fähig ist, wie professionell wir hauptamtlichen Zahnärzte arbeiten können.“ Der Erfolg sei von der Akzeptanz der Neuregelung in der Bevölkerung wesentlich abhängig. Deshalb bat er die Kollegen in den Praxen, das Thema „mit dem nötigen



Foto: KZBV

Dr. Jürgen Fedderwitz, amtierender KZBV-Vorsitzender



Keine Fragen: Für den KZBV-Vorstand auf dem Podium gab es wenig zu tun.

Augenmaß“ anzugehen, um nicht erneut eine Abzockerdiskussion loszutreten. „Einige Krankenkassenvertreter – bezeichnenderweise wieder vom VdAK – zündeln schon wieder.“ Auch in der gemeinsamen Pressekonferenz zum Zahnärztetag stand das Thema Festzuschüsse im Mittelpunkt des Interesses. Im gemeinsamen Gespräch versuchten die Vertreter von BZÄK, DGZMK und KZBV dahingehende Bedenken zu zerstreuen. Fedderwitz betonte mehrmals: „Der Patient braucht keine Angst zu haben.“ 95 Prozent der Behandlungsfälle seien durch das Festzuschußsystem „auf dem derzeitigen Versorgungsniveau abgedeckt“. Allerdings könne die Einführung dieser Systematik im Prothetikbereich nur ein erster Reformschritt sein. Die Politik dürfe jetzt nicht auf halber Strecke umkehren, mahnte der KZBV-Chef mit Blick auf das Gezerre um die Finanzierung der Zahnersatzzusatzversicherung. Auch BZÄK-Präsident *Dr. Dr. Jürgen Weitkamp* kritisierte das Procedere im Gesetzgebungsverfahren und appellierte an die Medienvertreter, die neue Festzuschußsystematik nicht bereits vor dem Start durch Negativbeispiele niederzumachen. Er erinnerte daran, daß mittels des diagnosebezogenen Festzuschußsystems mehr soziale Gerechtigkeit geschaffen würde. „Bisher hat vor allem derjenige, der viel Eigenkapital in seinen Zahnersatz investiert hat, auch viel herausgeholt.“ Die Neuregelung schaffe diese Privilegien ab und erhöhe die Transparenz, ergänzte Fedderwitz bei der Pressekonferenz. Eine neutrale Patientenberatungs-Hotline ist laut Weitkamp eingerichtet.

Haushalt im Schnelldurchlauf

Währenddessen arbeiteten die Delegierten sämtliche Tagesordnungspunkte einmütig und mit großer Routine ohne jede Ausspra-



Die letzte VV der „alten Art“ – resignative Stimmung bei den bayerischen Delegierten.

che ab. Lediglich bei der Verabschiedung des Haushaltes 2005 regte sich kurzer Widerspruch. *Dr. Manfred Kinner* fragte angesichts eines Zahlenwerkes, das infolge der Umstrukturierung mit zahllosen Fragezeichen versehen ist, nach dem Sinn. Er wollte die Entscheidung darüber an die neue VV in wenigen Wochen verwiesen sehen. Die Delegierten folgten seinem diesbezüglichen Geschäftsordnungsantrag allerdings nicht und beschlossen mit großer Mehrheit den vorgelegten Plan. Mit fünf Gegenstimmen bei drei Enthaltungen verabschiedete sich die alte VV nach nicht einmal fünf Stunden am frühen Nachmittag still und leise wie selten zuvor.

Hans Glatzl